

# 8. Predigt zu Genesis

---

Origenes

<sup>1</sup> Hört gut zu, ihr, die ihr zu Gott herangetreten seid, die ihr euch für gläubig haltet. Prüft sorgfältig, wie sich der Glaube der Gläubigen an den Worten erweist, die uns vorgelesen wurden: „Und es geschah, nach diesen Worten prüfte Gott Abraham und sprach zu ihm: ‚Abraham, Abraham. ‘ Und er sagte: ‚Hier bin ich. “<sup>1</sup> Achtet auf jedes einzelne Detail, das geschrieben steht. Denn wer weiß wie man in die Tiefe gräbt, findet gerade in den Einzelheiten einen Schatz; und vielleicht liegen die kostbaren Juwelen der Geheimnisse genau dort verborgen, wo man sie gering achtet.

Dieser Mann hieß zuvor Abram. Nirgends lesen wir, dass Gott ihn mit diesem Namen gerufen oder zu ihm gesagt hätte: „Abram, Abram. “ Denn Gott konnte ihn nicht mit einem Namen rufen, der aufgehoben werden sollte; er ruft ihn mit dem Namen, den er ihm selbst gegeben hat, und er belässt es nicht beim einmaligen Ruf, sondern wiederholt ihn. Und als er geantwortet hatte: „Hier bin ich“, sagt er zu ihm: „Nimm deinen liebsten Sohn Isaak, den du liebst, und bring ihn mir dar. Geh“<sup>2</sup>, heißt es im Text, „ins Hochland, und dort sollst du ihn als Brandopfer darbringen auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde.“<sup>3</sup>

Warum Gott ihm gerade diesen Namen gab und ihn Abraham nannte, hat er selbst erklärt: „Denn, ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.“<sup>4</sup> Gott gab ihm diese Verheißung, als er bereits seinen Sohn Ismael hatte; doch ihm wird zugesagt, dass sich diese Verheißung an einem Sohn erfüllen soll, der von Sara geboren wird.

Er hatte daher sein Herz für seinen Sohn entflammt, nicht nur um der Nachkommenschaft willen, sondern auch in der Hoffnung auf die Verheißungen. Aber eben diesen Sohn, in dem jene großen und wunderbaren Verheißungen ausgesprochen worden sind, eben diesen Sohn, sage ich, um

dessentwillen er Abraham heißt, wird er angewiesen, dem Herrn auf einem der Berge als Brandopfer darzubringen.

Was sagst du dazu, Abraham? Was für Gedanken regen sich in deinem Herzen? Ein Wort ist von Gott ergangen, das deinen Glauben erschüttert und erprobt. Was sagst du dazu? Was denkst du? Was erwägst du? Denkst du, wägst du in deinem Herzen ab: Wenn mir die Verheißung in Isaak gegeben ist, ich ihn aber als Brandopfer darbringe – bleibt dann nicht nur, dass diese Verheißung ohne Hoffnung ist? Oder erinnerst du dich vielmehr an jene wohlbekanntenen Worte und sagst, es ist unmöglich, dass der, der verheißungen hat, lügt – wie auch immer, die Verheißung wird bestehen bleiben?

Ich aber kann, weil „ich der Geringste bin“, die Gedanken eines so großen Patriarchen nicht ergründen; ich vermag auch nicht zu wissen, welche Gedanken die Stimme Gottes, die an ihn erging, um ihn auf die Probe zu stellen, in ihm aufrief, welches Empfinden sie in ihm auslöste, als ihm befohlen wurde, seinen einzigen Sohn zu töten.

Da aber „Der Geist der Propheten den Propheten untertan ist“<sup>5</sup>, hat der Apostel Paulus – der, wie ich glaube, im Geist lehrte, welches Empfinden, welchen Plan Abraham erwog – es offengelegt, wenn er sagt: „Durch den Glauben zögerte Abraham nicht, als er seinen einzigen Sohn darbrachte, in dem er die Verheißungen empfangen hatte, indem er erwog, dass Gott auch aus den Toten auferwecken kann.“<sup>6</sup> Der Apostel hat uns also die Gedanken des glaubenden Mannes mitgeteilt, nämlich dass der Glaube an die Auferstehung bereits damals bei Isaak fest wurde. Abraham hoffte daher auf die Auferstehung Isaaks und glaubte an eine Zukunft, die noch nicht eingetreten war. Wie also können jene „Söhne Abrahams“ sein, die nicht glauben, was in Christus geschehen ist, von dem Abraham glaubte, es werde an Isaak geschehen? Nein, um es noch klarer zu sagen: Abraham wusste, dass er selbst ein Vorausbild der kommenden Wahrheit war; er wusste, dass der Christus aus seiner Nachkommenschaft geboren werden sollte, der auch als das wahrhaftigere Opfer für die ganze Welt dargebracht und von den Toten auferweckt werden sollte.

- 2 Nun aber heißt es in der Schrift: „Gott stellte Abraham auf die Probe und sagt zu ihm: ‚Nimm deinen geliebten Sohn, den du liebst.‘“<sup>7</sup> Denn mit „Sohn“ wäre es nicht getan gewesen; es wird noch „geliebten“ hinzugefügt. Auch dies wollen wir bedenken. Warum wird außerdem noch „den du liebst“ hinzugefügt? Beachte die Schwere der Prüfung: Die Regungen eines Vaters werden durch liebevolle und zärtliche Anreden, die immer wiederholt werden, aufgerührt, damit, wenn Erinnerungen der Liebe wachgerufen werden, die rechte Hand des Vaters beim Töten des Sohnes stockt und die ganze Aufruhr des Fleisches gegen den Glauben der Seele kämpft. Darum sagt die Schrift: „Nimm deinen geliebten Sohn Isaak, den du liebst.“<sup>8</sup>

Nun gut, Herr: Du erinnerst den Vater an den Sohn; und du fügst auch noch „deinen geliebten“ hinzu, den du zu schlachten befiehlst. Das lasse genügen für die Qual des Vaters. Und wieder fügst du hinzu: „den du liebst“. Darin liegt die dreifache Qual des Vaters. Warum musst du obendrein noch „Isaak“ ins Gedächtnis rufen? Wusste Abraham denn nicht, dass sein liebster, der von ihm geliebte Sohn Isaak hieß? Warum also wird es gerade jetzt hinzugefügt? Damit Abraham sich daran erinnert, dass du zu ihm gesagt hattest: „In Isaak soll dein Same genannt werden, und in Isaak sollen die Verheißungen dir gehören.“ Die Erinnerung an den Namen weckt zudem eine Hoffnungslosigkeit in Bezug auf die Verheißungen, die unter diesem Namen gegeben wurden. Dies alles geschah jedoch, weil Gott Abraham auf die Probe stellte.

- 3 Was geschieht danach? „Geh“, heißt es im Text, „ins Hochland, auf einen der Berge, die ich dir zeigen werde, und dort sollst du ihn als Brandopfer darbringen.“<sup>9</sup> Achte im Einzelnen darauf, wie die Prüfung gesteigert wird. „Geh ins Hochland.“ Hätte Abraham nicht zusammen mit dem Kind erst in dieses Hochland geführt und auf den Berg gestellt werden können, den der Herr erwählt hatte, und hätte man ihm nicht dort sagen können, er solle seinen Sohn darbringen? Stattdessen wird ihm zuerst gesagt, er solle seinen Sohn opfern, und dann wird ihm befohlen, „ins Hochland“ zu gehen und den Berg zu besteigen. Warum? Damit er, während er geht, während er die Reise macht, den ganzen Weg über von seinen Gedanken zerrissen wird; damit ihn das drückende Gebot quält und dort die ringende, echte Zuneigung zu

seinem einzigen Sohn. Darum werden ihm sowohl der Weg als auch zusätzlich der Aufstieg auf den Berg auferlegt, damit in all dem ein Ringen Raum gewinnt zwischen Zuneigung und Glaube, Gottesliebe und Fleischesliebe, dem Reiz des Gegenwärtigen und der Erwartung des Zukünftigen. Er wird also „ins Hochland“ gesandt, doch das Hochland genügt einem Patriarchen, der ein so großes Werk für den Herrn vollbringen soll, noch nicht; vielmehr wird ihm befohlen, auch noch einen Berg zu besteigen – damit er, durch den Glauben erhöht, das Irdische hinter sich lässt und zu dem aufsteigt, was oben ist.

- 4 „Abraham stand also am Morgen auf, sattelte seinen Esel und schnitt Holz zum Brandopfer. Und er nahm seinen Sohn Isaak und zwei Diener und kam an den Ort, von dem Gott zu ihm gesagt hatte, am dritten Tag.“<sup>10</sup>

Abraham stand am Morgen auf (weil der Text „am Morgen“ hinzufügt, wollte er vielleicht zeigen, dass in seinem Herzen der Anfang des Lichts aufging), sattelte seinen Esel, bereitete Holz zu und nahm seinen Sohn mit. Er zögert nicht, er überlegt nicht noch einmal, er hält mit keinem Menschen Rat, sondern bricht sofort auf.

„Und er kam“, heißt es im Text, „an den Ort, von dem der Herr zu ihm gesagt hatte, am dritten Tag.“<sup>11</sup> Ich lasse jetzt beiseite, welches Geheimnis der dritte Tag birgt. Ich betrachte die Weisheit und die Absicht dessen, der ihn prüft. Da doch alles in den Bergen geschah: Gab es keinen Berg in der Nähe, sondern die Reise wird auf drei Tage ausgedehnt, damit an allen drei Tagen das Herz des Vaters von immer wiederkehrender Sorge gequält wird? Damit der Vater in dieser ganzen langen Spanne den Sohn ansehen kann, mit ihm die Mahlzeiten teilt, damit das Kind so viele Nächte lang in den Armen des Vaters schwer wiegt, an seiner Brust hängt, in seinem Schoß liegt? Sieh nur, wie sehr die Prüfung auf ihn gehäuft wird.

Der dritte Tag aber wird stets auf Geheimnisse bezogen. Denn auch als das Volk aus Ägypten ausgezogen war, bringt es am dritten Tag Gott Opfer dar und wird am dritten Tag gereinigt. Und der dritte Tag ist der Tag der Auferstehung des Herrn. Viele andere Geheimnisse liegen ebenfalls in diesem Tag.

5 „Abraham“, so heißt es im Text, „sah sich um und erblickte den Ort von der Ferne. Und er sagte zu seinen Dienern: ‚Bleibt hier beim Esel; ich aber und der Junge gehen bis dort drüben, und wenn wir angebetet haben, kehren wir zu euch zurück.‘“<sup>12</sup>

Er lässt die Diener zurück. Denn die Diener konnten nicht mit Abraham hinaufsteigen an den Ort des Brandopfers, den Gott ihm gezeigt hatte. „Ihr“, so sagt der Text, „bleibt hier; ich aber und das Kind gehen, und wenn wir angebetet haben, kehren wir zu euch zurück.“<sup>13</sup> Sag mir, Abraham: Sagst du den Dienern wahrheitsgemäß, dass du anbeten und mit dem Kind zurückkehren wirst, oder täuschst du sie? Wenn du die Wahrheit sagst, wirst du ihn nicht als Brandopfer darbringen. Wenn du täuschst, ist es für einen so großen Patriarchen nicht angemessen, zu täuschen. Welche innere Haltung zeigt also dieses Wort bei dir?

Ich sage die Wahrheit, sagt er, und ich bringe das Kind als Brandopfer dar. Denn eben darum trage ich das Holz mit mir, und darum kehre ich auch mit ihm zu euch zurück. Denn ich glaube – und das ist mein Glaube –, dass „Gott ihn sogar von den Toten auferwecken kann.“<sup>14</sup>

6 Danach heißt es im Text: „Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und legte es auf Isaak, seinen Sohn; er nahm das Feuer in seine eigenen Hände und ein Schwert, und sie gingen beide zusammen.“<sup>15</sup>

Dass Isaak selbst das „Holz für das Brandopfer“ auf sich trägt, ist ein Bild; denn auch Christus „trug sein Kreuz selbst“<sup>16</sup>. Und doch ist es Aufgabe eines Priesters, das „Holz für das Brandopfer“ zu tragen. Er wird also zugleich Opfergabe und Priester. Dazu passt auch, was hinzugefügt wird: „Und sie gingen beide zusammen.“ Denn während Abraham Feuer und Messer trägt, wie zum Opfer, geht Isaak nicht hinter ihm, sondern an seiner Seite, damit sichtbar wird, dass er am Priestertum selbst in gleicher Weise Anteil hat.

Was geschieht danach? „Isaak“, so heißt es im Text, „sprach zu seinem Vater Abraham: ‚Vater.‘“ In diesem Augenblick fällt aus dem Mund des Sohnes das Wort der Prüfung. Denn wie sehr, meinst du, traf dieses Wort den Vater ins Herz, da doch der Sohn derjenige war, der getötet werden sollte? Und obwohl Abraham in seinem Glauben sehr unbeugsam war, erwiderte er

doch ein Zeichen der Zuneigung und sagte: „Was ist, mein Sohn?“ Isaak sagt: „Siehe, da sind Feuer und Holz. Wo ist das Schaf für das Brandopfer?“<sup>17</sup> Abraham antwortete auf diese Worte: „Gott selbst wird sich ein Schaf für das Brandopfer beschaffen, mein Sohn.“<sup>18</sup>

Abrahams Antwort, zugleich treffend und behutsam, bewegt mich. Ich weiß nicht, was er in seinem Geist sah; denn er spricht nicht von der Gegenwart, sondern von der Zukunft: „Gott selbst wird sich ein Schaf beschaffen.“ Er antwortete auf die Frage des Sohnes nach Gegenwärtigem mit Zukünftigem. Denn „der Herr selbst wird sich ein Schaf beschaffen“ in Christus; denn auch „die Weisheit hat sich selbst ein Haus gebaut“<sup>19</sup> und „er hat sich selbst erniedrigt bis zum Tod.“ Und du wirst feststellen, dass alles, was du über Christus liest, nicht aus Zwang geschieht, sondern freiwillig.

7 Danach heißt es: „Sie gingen also beide weiter und kamen an den Ort, den Gott ihm genannt hatte.“<sup>20</sup> Als Mose an den Ort kommt, den Gott ihm zeigt, darf er nicht hinaufsteigen; zuerst sagt Gott zu ihm: „Löse den Riemen der Schuhe von deinen Füßen.“ Zu Abraham und Isaak wird nichts dergleichen gesagt; sie steigen hinauf, und sie legen ihre Schuhe nicht ab. Vielleicht liegt der Grund darin, dass Mose, so groß er auch war, doch aus Ägypten kam und an seinen Füßen noch Fesseln der Sterblichkeit hafteten. Abraham und Isaak jedoch haben nichts davon, sondern: „sie kommen an den Ort.“ Abraham baut einen Altar; er legt das Holz auf den Altar; er bindet den Knaben; er rüstet sich zur Schlachtung. Viele von euch, die diese Worte hören, sind Väter in der Kirche Gottes. Meint ihr, dass irgendeiner von euch allein durch das bloße Erzählen der Geschichte so viel Standhaftigkeit, so viel Seelenstärke gewinnt, dass er, wenn ihm ein Sohn vielleicht durch den Tod genommen wird, der allen widerfährt - selbst wenn es der einzige Sohn ist, selbst wenn es ein geliebter Sohn ist - sich Abraham als Vorbild nimmt und sich seine Großzügigkeit vor Augen stellt?

Und in der Tat wird diese Seelengröße nicht von dir verlangt, dass du deinen Sohn selbst bindest, ihn selbst fesselst, selbst das Schwert bereitlegst, selbst deinen einzigen Sohn schlachtest. All das wird von dir nicht gefordert. Bleib wenigstens standhaft in deinen Zielen und in deiner Gesinnung. Bringe deinen Sohn Gott freudig dar, im Glauben unerschütterlich. Sei der Priester

für das Leben deines Sohnes. Es ist nicht angemessen, dass der Priester, der zu Gott opfert, weint. Willst du sehen, dass dies von dir verlangt wird? Im Evangelium sagt der Herr: „Wärt ihr Abrahams Kinder, würdet ihr gewiss die Werke Abrahams tun.“<sup>21</sup> Siehe, das ist ein Werk Abrahams. Vollbringe die Werke, die Abraham vollbrachte, aber nicht mit Traurigkeit, „Denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.“<sup>22</sup> Wenn du aber so zu Gott gesinnt bist, wird auch zu dir gesagt werden: „Steig hinauf in das Hochland und auf den Berg, den ich dir zeigen werde, und dort bring mir deinen Sohn dar.“<sup>23</sup> „Bringe deinen Sohn dar“ nicht in den Tiefen der Erde und nicht „im Tal der Tränen“, sondern auf den hohen und erhabenen Bergen. Zeige, dass der Glaube an Gott stärker ist als die Regungen des Fleisches. Denn Abraham liebte Isaak, seinen Sohn, sagt die Schrift; aber er stellte die Liebe zu Gott über die Liebe zum Fleisch, und er wird nicht mit der Zuneigung des Fleisches gefunden, sondern „mit der Zuneigung Christi“, das heißt mit der Zuneigung des Wortes Gottes, der Wahrheit und der Weisheit.

8 „Und Abraham streckte seine Hand aus, um das Schwert zu nehmen und seinen Sohn zu töten. Da rief ihn ein Engel des Herrn vom Himmel und sprach: ‚Abraham, Abraham. ‘ Er antwortete: ‚Hier bin ich. ‘ Er sprach: ‚Lege deine Hand nicht an den Jungen und tu ihm nichts. Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest.“<sup>24</sup>

An dieser Stelle wird uns gewöhnlich vorgehalten, Gott sage, er habe jetzt erst erkannt, dass Abraham Gott fürchtet, als ob ihm das zuvor unbekannt gewesen wäre. Gott wusste es, es war ihm nicht verborgen; denn er ist es, „der alles kennt, ehe es geschieht.“ Doch dies ist deinetwegen aufgeschrieben: Auch du hast zwar an Gott geglaubt; aber wenn du die „Werke des Glaubens“ nicht vollbringst, wenn du nicht allen Geboten gehorchst, auch den schwereren, wenn du nicht opferst und zeigst, dass du weder Vater noch Mutter noch Söhne über Gott stellst, wirst du nicht erkennen, dass du Gott fürchtest, und es wird nicht über dich heißen: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest.“<sup>25</sup>

Man muss jedoch beachten, dass der Bericht sagt, ein Engel habe diese Worte zu Abraham gesprochen, und dass sich später deutlich zeigt, dass dieser Engel der Herr selbst ist. Daher meine ich: Wie er unter uns Menschen

„in Menschengestalt gefunden wurde“, so wurde er unter den Engeln gleichsam in Engelsgestalt gefunden. Und seinem Beispiel folgend freuen sich die Engel im Himmel „über einen Sünder, der umkehrt“ und rühmen den Fortschritt der Menschen. Denn sie sind, gleichsam, für unsere Seelen eingesetzt; ihnen sind wir, „solange wir noch Kinder sind“, gleichsam „Vormündern und Verwaltern anvertraut bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit“<sup>26</sup>. Darum sagen sie nun über das Vorankommen eines jeden von uns: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest.“<sup>27</sup>

Zum Beispiel beabsichtige ich ein Märtyrer zu sein. Ein Engel könnte mir deswegen nicht sagen: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest“<sup>28</sup>; denn der Vorsatz des Herzens ist allein Gott bekannt. Wenn ich mich aber den Kämpfen stelle, wenn ich ein gutes Bekenntnis ablege, wenn ich alles, was mir zugefügt wird, ruhig ertrage, dann kann ein Engel, gleichsam um mich zu bestätigen und zu stärken, sagen: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest.“<sup>29</sup>

Nehmen wir an, diese Worte gelten Abraham, und er wird als gottesfürchtig bezeichnet. Warum? Weil er seinen Sohn nicht verschont hat. Vergleichen wir das mit den Worten des Apostels, der von Gott sagt: „Der seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle hingegeben hat.“<sup>30</sup> Siehe, Gott tritt mit den Menschen in einen Wettstreit erhabener Freigebigkeit: Abraham brachte Gott einen sterblichen Sohn dar, der nicht getötet wurde; Gott aber gab für die Menschen einen unsterblichen Sohn in den Tod. Was sollen wir hierzu sagen? „Was sollen wir dem Herrn vergelten für all das, was er uns erwiesen hat?“<sup>31</sup> Gott, der Vater, hat um unserer willen „seinen eigenen Sohn nicht verschont“<sup>32</sup>.

Wer von euch, meint ihr, wird wohl einmal die Stimme eines Engels hören: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest, weil du deinen Sohn nicht verschont hast“<sup>33</sup> – oder deine Tochter oder deine Frau –, oder weil du dein Geld nicht geschont hast oder die Ehren dieser Welt oder ihren Ehrgeiz, sondern alles verachtet und „alles für Kot gehalten hast, damit du Christus gewinnst“<sup>34</sup>, „du hast alles verkauft und den Armen gegeben und bist dem Wort Gottes gefolgt“? Wer von euch, glaubt ihr, wird ein solches Wort von den Engeln hören? Unterdessen hört Abraham diese Stimme, und zu ihm heißt es: „Du hast um meinetwillen deinen geliebten Sohn nicht verschont.“

9 „Und als er mit den Augen zurückblickte“, heißt es, „sah Abraham, und siehe: ein Widder war mit seinen Hörnern in einem Busch Sabek festgehalten.“<sup>35</sup> Wir haben oben, meine ich, gesagt, dass Isaak Christus darstellt. Doch ebenso scheint auch dieser Widder ein Bild Christi zu sein. Es lohnt sich nun zu erkennen, wie beides auf Christus passt: sowohl Isaak, der nicht geschlachtet wird, als auch der Widder, der geschlachtet wird.

Christus ist „das Wort Gottes“, aber „das Wort ist Fleisch geworden“<sup>36</sup>. Eine Seite Christi ist also von oben; die andere hat er aus der menschlichen Natur, aus dem Schoß der Jungfrau. Christus hat folglich gelitten – doch im Fleisch; er hat den Tod erduldet – doch es war das Fleisch, von dem dieser Widder ein Vorbild ist, wie auch Johannes sagt: „Siehe, das Lamm Gottes, siehe, der die Sünde der Welt hinwegnimmt.“<sup>37</sup> Das Wort aber blieb „in Unvergänglichkeit“ – das ist Christus nach dem Geist, dessen Bild Isaak ist. Darum ist er selbst zugleich Opfergabe und Priester. Denn wahrhaftig: nach dem Geist bringt er dem Vater die Opfergabe dar; nach dem Fleisch aber wird er selbst auf dem Altar des Kreuzes dargebracht. Denn wie von ihm gesagt wird: „Siehe, das Lamm Gottes, siehe, der die Sünde der Welt hinwegnimmt“<sup>38</sup>, so wird auch von ihm gesagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“<sup>39</sup> „Ein Widder“ also „war mit seinen Hörnern in einem Busch Sabek festgehalten.“

10 „Und er nahm den Widder und opferte ihn als Brandopfer anstelle seines Sohnes Isaak. Und Abraham gab jenem Ort den Namen: Der Herr sah.“<sup>40</sup>

Für alle, die diese Worte zu hören verstehen, öffnet sich ein klarer Weg geistlichen Verstehens. Denn alles, was geschehen ist, zielt auf die Vision, denn es heißt: „Der Herr sah.“ Doch die Vision, die „der Herr sah“, ist im Geist, damit auch du im Geist die Dinge siehst, die geschrieben sind, und – wie in Gott nichts Körperliches ist – ebenso in alledem nichts Körperliches wahrnimmst; vielmehr sollst auch du im Geist einen Sohn, Isaak, zeugen, wenn du beginnst „die Frucht des Geistes, Freude, Friede“<sup>41</sup> zu haben. Diesen Sohn wirst du freilich erst dann so zeugen, wenn – wie von Sara geschrieben steht: „Bei Sara hörte es auf, nach der Weise der Frauen zu sein“, und dann gebar sie Isaak – ebenso in deiner Seele das aufhört, was nach der Weise der Frauen ist, damit in deiner Seele nichts Weibisches oder Verweicheltes

mehr bleibt, sondern „du männlich handelst“ und mannhaft deine Lenden gürtetest. Einen solchen Sohn wirst du zeugen, wenn deine Brust „mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit geschützt ist; wenn du mit dem Helm des Heils und dem Schwert des Geistes bewaffnet bist“<sup>42</sup>.

Wenn also in deiner Seele das aufhört, was nach der Weise der Frauen ist, zeugst du als Sohn Freude und Jubel aus deiner Frau, nämlich Tugend und Weisheit. Du zeugst Freude, wenn du „es für lauter Freude haltest, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallt“<sup>43</sup> und du diese Freude Gott als Opfer darbringst. Denn wenn du freudig zu Gott trittst, gibt er dir wiederum zurück, was du dargebracht hast, und spricht zu dir: „Ihr werdet mich wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und niemand wird euch eure Freude nehmen.“<sup>44</sup> So wirst du also, was du Gott dargebracht hast, vervielfacht zurückerhalten. Etwas Ähnliches, wenn auch in einem anderen Bild, wird in den Evangelien berichtet: In einem Gleichnis bekommt jemand ein Pfund, damit er damit Geschäfte treibt, und der Hausherr fordert das Geld zurück. Wenn du aber aus fünf zehn gemacht hast, werden sie dir selbst gegeben, sie werden dir zugesprochen. Denn höre, was die Schrift sagt: „Nehmt ihm das Pfund und gebt es dem, der zehn Pfund hat.“<sup>45</sup> So scheint es also, dass wir zumindest für den Herrn Geschäfte machen, doch der Gewinn des Geschäfts fällt an uns.

Und es scheint, als brächten wir dem Herrn Opfer dar; doch das, was wir darbringen, wird uns wieder zurückgegeben. Denn Gott braucht nichts; er aber will, dass wir reich sind, er wünscht unser Vorankommen in jeder einzelnen Hinsicht. Dieses Bild zeigt sich uns auch in dem, was Hiob geschah. Denn auch er verlor, obwohl er reich war, um Gottes willen alles. Doch er hat die Kämpfe geduldig durchgestanden, war in allem, was er erlitt, großmütig und sagte: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen. Gepriesen sei der Name des Herrn.“<sup>46</sup> Darum sieh, was schließlich über ihn geschrieben steht: „Er erhielt doppelt so viel zurück,“ so sagt die Schrift, „wie er verloren hatte.“ Siehst du, was es heißt, um Gottes willen etwas zu verlieren? Es heißt, es vervielfacht zurückzuerhalten. Die Evangelien aber versprechen dir noch mehr: „hundertfältig“ wird dir angeboten, und darüber hinaus ewiges Leben in

Christus Jesus, unserem Herrn, dem die Herrlichkeit und die Herrschaft in alle Ewigkeit gehören. Amen.

# Bibelstellen

1. Genesis 22:1
2. Genesis 22:2
3. Genesis 22:2
4. Genesis 17:5
5. 1. Korinther 14:32
6. Hebräer 11:17-19
7. Genesis 22:1-2
8. Genesis 22:2
9. Genesis 22:2
10. Genesis 22:3
11. Genesis 22:3-4
12. Genesis 22:4-5
13. Genesis 22:5
14. Hebräer 11:19
15. Genesis 22:6
16. Johannes 19:17
17. Genesis 22:7
18. Genesis 22:8
19. Sprüche 9:1
20. Genesis 22:4
21. Johannes 8:39
22. 2. Korinther 9:7
23. Genesis 22:2
24. Genesis 22:10-12
25. Genesis 22:12
26. Galater 4:2
27. 1. Samuel 25:28
28. Genesis 22:12
29. Genesis 22:12
30. Römer 8:32
31. Psalmen 116:12
32. Römer 8:32
33. Genesis 22:12
34. Philipper 3:8
35. Genesis 22:13
36. Johannes 1:14
37. Johannes 1:29
38. Johannes 1:29
39. Hebräer 7:17
40. Genesis 22:13-14
41. Galater 5:22
42. Epheser 6:14-17
43. Jakobus 1:2
44. Johannes 16:22
45. Lukas 19:24
46. Hiob 1:21